



### Japan und die Forschung am DIJ in Zeiten von COVID-19

**Bereits Mitte Januar wurden erste Infektionen in Japan bekannt. Angesichts der Nähe und engen Verbindung zu China war dies nicht überraschend. Dass es in der Folge aber nicht gleich zu einem dramatischen Anstieg wie in Südkorea kam, war allerdings mehr als erstaunlich. Es sorgte auch für Verunsicherung, denn anders als Südkorea verzichtete Japan bewusst auf umfangreiche PCR-Tests.**

Angesichts des regen Reiseverkehrs zwischen China und Japan sowie der übervollen Pendlerzüge gerade im Großraum Tokyo war zu befürchten, dass die Zahl der tatsächlich Infizierten pro Einwohner mindestens so hoch wäre wie in Südkorea und damit um das Zehnfache höher als die offiziell ermittelten Fälle.

#### Reaktionen der japanischen Regierung

Die japanische Regierung setzte am 25. Februar ein „Cluster“-Team aus Virologen und Epidemiologen des National Institute of Infectious Diseases, der Tohoku Universität und der Hokkaido Universität ein. Die Strategie ging so lange auf, bis die Ansteckungspfade bei den meisten Neuinfizierten nicht mehr nachvollziehbar waren, was dann auch bald der Fall war. Dennoch, wer vermutet hätte, dass nun auch Japan wie von der Weltgesundheitsorganisation WHO gefordert auf Massentests setzen würde, sah sich getäuscht. Die ursprünglich dazu in den Medien kursierenden Argumente, dass solche Tests in Japan nur im Beisein von Ärzten durchgeführt werden dürften, und dass Infizierte, auch solche ohne oder mit nur geringen Symptomen gemäß bestehender Vorschriften sofort in Krankenhäuser eingewiesen werden müssten, was deren Kapazitäten sofort erschöpft hätte, wurden durch die tatsächliche Praxis bald widerlegt. Ärzte konnten auch Ferndiagnosen erstellen, einige Präfekturen organisierten auf Eigeninitiative „Drive Through“-Tests, positiv Getestete ohne Symptome wurden gebeten sich zuhause in Quarantäne zu begeben und solche mit leichten Symptomen wurden zwischenzeitlich in Businesshotels einquartiert.

Dass Japan nach wie vor nur auf Indikation hin testet, liegt vor allem an fehlenden Testkapazitäten, letztlich also daran, dass die japanische Regierung zu wenig unternimmt, hier Abhilfe zu schaffen. Die Lage ist besonders heikel, weil die Regierung keine rechtlich bindenden Ausgangssperren und Geschäftsschließungen verhängt, sondern nur mehr oder weniger eindringliche Appelle an die Bevölkerung richten kann. Außerdem steht das Land bei der Ausstattung mit Intensivstationen schlechter da als Italien, obwohl Japan über die weltweit meisten Krankbetten pro Kopf verfügt.

Bislang hat Japan die Pandemie gemessen an den Sterbefällen ausgesprochen erfolgreich gemeistert. Zufall oder System? Mit dieser Frage befasste sich unser gemeinsam mit dem DWIH Tokyo durchgeführtes Web-Forum am 27. Mai<sup>1</sup> (siehe Bericht, Seite 2).

#### Folgen der Krise für die Forschung am DIJ

Die Pandemie beeinträchtigte die Veranstaltungsplanung des DIJ bereits am 14. Februar, als ein Workshop per Videokonferenz durchgeführt werden musste, da die Teilnehmer aus China nicht reisen konnten. In der Folge wurden Dienstreisen abgesagt und Veranstaltungen abgesetzt, verschoben oder virtuell durchgeführt. Mitte März wurde das Institut geschlossen. Zum 2. Juni nahmen wir den Betrieb eingeschränkt wieder auf, mit Masken, unter Wahrung von Abstandsregeln und ohne größere Versammlungen in Räumen. In der Zwischenzeit konnten wir viel Erfahrung mit unterschiedlichen Videokonferenz-Tools sammeln, die wir auch weiter nutzen werden, nicht nur für Meetings, sondern auch für Veranstaltungen.



Eines der vielen virtuellen DIJ-Mitarbeiter-Meetings

Angesichts unseres Forschungsprogramms „Risiken und Chancen in Japan“<sup>2</sup> ist es naheliegend, dass wir uns mit Japans Umgang mit der COVID-19-Krise genauer befassen. Bereits am 23. April veranstalteten wir gemeinsam mit NIRA eine internationale Videokonferenz zu den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie und nationalen Gegenmaßnahmen. Die Ergebnisse sind in einem gemeinsamen „Opinion Paper“ zusammengefasst.<sup>3</sup> Am 18. Juni fand eine gemeinsam mit dem Maison franco-japonaise durchgeführte Videokonferenz zur Bedeutung von Statistik in der COVID-19-Krise mit Experten aus Deutschland, Frankreich und Japan statt.<sup>4</sup> Wie das Web-Forum am 27. Mai wurde auch diese Veranstaltung live auf YouTube übertragen. Die Aufzeichnung des Livestreams kann jederzeit auf unserem neuen DIJ-YouTube-Kanal angeschaut werden.<sup>5</sup> — F.W.

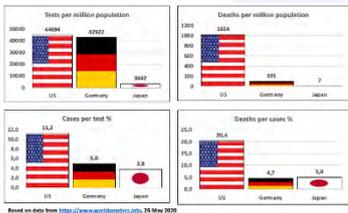
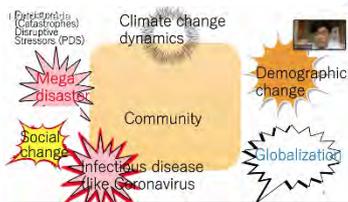
<sup>1</sup> [dij.tokyo/19risk](https://www.dij.tokyo/19risk)

<sup>2</sup> [dij.tokyo/risks](https://www.dij.tokyo/risks)

<sup>3</sup> [https://english.nira.or.jp/papers/opinion\\_paper/2020/05/coping-with-the-economic-consequences-of-the-covid-19-pandemic--the-need-for-international-coordination.html](https://english.nira.or.jp/papers/opinion_paper/2020/05/coping-with-the-economic-consequences-of-the-covid-19-pandemic--the-need-for-international-coordination.html)

<sup>4</sup> [dij.tokyo/covid](https://www.dij.tokyo/covid)

<sup>5</sup> [dij.tokyo/youtube](https://www.dij.tokyo/youtube)



Slides aus den Präsentationen von Norio Okada (oben) und Franz Waldenberger (unten)

Mehr zum DIJ/DWIH Web-Forum, inkl. Link zum Video (YouTube) und Slides der Präsentationen:  
 ▶ [dij.tokyo/19risk](http://dij.tokyo/19risk)

## DIJ/DWIH Web-Forum zu COVID-19 Japans und Deutschlands Umgang mit der Pandemie

Japan und Deutschland scheinen die schlimmste Phase der Pandemie vorerst überstanden zu haben. Beide Länder sind vergleichbar glimpflich davongekommen, sowohl was die Zahl der Infizierten als auch der Toten betrifft, obwohl ihre Strategien im Umgang mit der Krise gegensätzlicher hätten kaum sein können. In unserem Web-Forum erklärten Norio Okada und Ortwin Renn die unterschiedlichen Wahrnehmungen und Maßnahmen in Deutschland und Japan.

Für Ortwin Renn (Institut für transformative Nachhaltigkeitsforschung, IASS Potsdam) war dabei die Aufgabe, die seitens der Regierung klar kommunizierte deutsche Strategie zu erläutern, wesentlich einfacher, als für Norio Okada (Institute of Disaster Area Revitalization, Regrowth and Governance, Kwansei Gakuin Universität), der das japanische Rätsel entschlüsseln sollte.

Renn erklärte, dass die Debatte und politischen Entscheidungen in Deutschland stark durch die Teilnahme von Wissenschaftlern, insbesondere Virologen, gekennzeichnet sei. Außerdem habe der Föderalismus dafür gesorgt, dass die

Bundesländer unterschiedliche Maßnahmen treffen konnten und der Umgang mit der Krise in Deutschland somit letztlich als besonders flexibel gelten könne. Dennoch sei auch schnell klargeworden, dass einige Politiker versuchten, aus der Pandemie politisch Kapital zu schlagen.



Moderierte Diskussionsrunde mit Norio Okada, Ortwin Renn und Franz Waldenberger (im Uhrzeigersinn)

Okada betonte, dass auch bei der Betrachtung Japans differenziert werden müsse zwischen nationalen, regionalen und lokalen Maßnahmen. Er unterstrich den Erfolg von „Smart Governance“, also der partizipatorischen Umsetzung von Entscheidungen, die regionale und lokale Spezifika adaptiv und responsiv berücksichtigt habe. Im Gegensatz zu Deutschland sei Japan allerdings auf eine Krise solchen Ausmaßes nicht gut vorbereitet gewesen, ergänzte Okada kritisch. Franz Waldenberger wies darauf hin, dass neben politischen auch soziale und kulturelle Faktoren berücksichtigt werden müssten, wenn es um die Erklärung von unterschiedlichen Praktiken des Risiko-Managements gehe. — T.W.

## Neues Forschungsprojekt Digitale Transformation in Japan: Diskursanalyse anhand des Datenbegriffs

Als digitale Transformation bezeichnet man die Veränderungen in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur infolge der rasanten Verbreitung von Informations- und Kommunikationstechnik. Wie diese Veränderungen interpretiert werden und wie man damit umgehen soll, ist Gegenstand diskursiver Aushandlungsprozesse.

In Japan haben Stakeholder aus Politik, Finanzwesen und dem IT-Bereich für das Entstehen eines Datenmarktes ein System von staatlich anerkannten „Informationsbanken“ (*jōhō ginkō*) eingeführt. Die Entstehung des japanspezifischen Modells soll mit einem begriffsgeschichtlichen Zugang untersucht werden. Wie wurde der ursprüngliche, europäische Datenbegriff in Japan rezipiert? Wie hat

sich die heute dominante Übersetzung *dēta* im Japanischen als eigener Begriff fortentwickelt? Welche Spezifika der Datenpraktiken in Japan werden unter Rückgriff auf den Begriff *dēta* formuliert?

Um die Entwicklung des Begriffs *dēta* herauszuarbeiten, wird das Textmining-Verfahren Topic-Modelling verwendet. Der erste Korpus umfasst relevante Redebeiträge im japanischen Parlament, die seit 1947 vollständig digitalisiert zur Verfügung stehen. Ein zweiter Korpus, der einen anderen Ausschnitt des Diskurses abdeckt und so eine Triangulation ermöglicht, besteht aus Artikeln aus Tageszeitungen.

Zur genaueren Einordnung der Entscheidungen, infolge derer der Datenmarkt in Japan nun gerade auf den Informationsbanken aufbauen soll, werden zudem Experteninterviews durchgeführt. Die Studie zeigt, wie Begriffsgeschichte zur Einordnung nationaler Technologiepolitik genutzt werden kann. Da Daten nicht erst seit „Big Data“ zentral für die Wissensproduktion sind, werden insbesondere auch Kontinuitäten aufgezeigt. — H.K.

Harald Kümmerle

Japanologe und Mathematiker,  
 ist seit Januar 2020  
 Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
 am DIJ  
[kuemmerle@dijtokyo.org](mailto:kuemmerle@dijtokyo.org)

Mehr zur Person (siehe auch Seite 4):

▶ [dij.tokyo/kuemmerle](http://dij.tokyo/kuemmerle)

Mehr zum Forschungsschwerpunkt Digitale Transformation:

▶ [dij.tokyo/dt](http://dij.tokyo/dt)

Neue Buchpublikation  
**Japan und die  
 Olympischen Spiele**

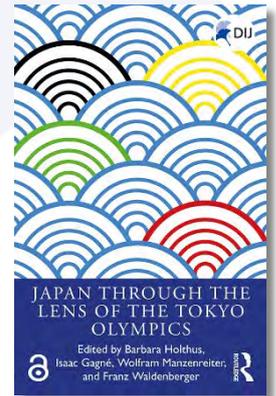
**Was für Japan ein glorreiches Jahr 2020 hätte werden sollen, katapultierte die Welt stattdessen in eine Pandemie und führte zur Verschiebung der Olympischen Spiele. Auch die Zukunft für Tokyo als Olympiastadt bleibt ungewiss.**

Im Juni 2020 befindet sich die Welt noch immer im Ausnahmezustand. Die Pandemie hat bis Anfang Juni bereits fast 500.000 Menschen das Leben gekostet; mehr als neun Millionen Menschen sind erkrankt; viele Länder haben Ausgangssperren verhängt und ihre Grenzen geschlossen; die wirtschaftlichen Auswirkungen sind kaum kalkulierbar. Hinzu kommen wachsende soziale Unruhen und Proteste in den USA, Hong Kong und anderenorts.

Dabei hätte 2020 ein Jahr des Triumphes und der Völkerverständigung werden sollen. Die seit vielen Jahren laufenden Vorbereitungen für die Olympischen und Paralympischen Spiele sollten Touristenzahlenrekorde sprengen und dazu dienen, Japan neu zu erfinden.

Das Buch *Japan Through the Lens of the Tokyo Olympics* erklärt den facettenreichen Einfluss, den die Spiele, noch bevor sie überhaupt begonnen haben, bereits auf Bevölkerung, Wirtschaft und Selbstidentität des Landes haben. Geschrieben von Wissenschaftlern des DIJ und dessen Kooperationspartnern versammelt es 34 kurze, leicht lesbare Kapitel zu allen relevanten gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen, und politischen Aspekten, wie Technologie, Sicherheit, Arbeitsstrukturen, Geschichte, Film, Sprache, Freiwilligenarbeit, Architektur und Stadtplanung, Werbung, Kondom-, Sex- und Fischindustrie, die Anti-Olympia-Bewegung, Medien und natürlich auch Sport.

Unabhängig davon, ob *Tokyo 2020* nun um ein Jahr verschoben oder möglicherweise ganz abgesagt wird, die Träume vieler für 2020 sind bereits jetzt zerstört: nicht nur die der Tausenden von Athleten, die im Sommer 2020 ihre Fähigkeiten nicht unter Beweis stellen können; auch die der Zuschauer sowie der 110.000 Freiwilligen, die ihre Vorfreude schließlich noch mindestens ein Jahr lang zügeln müssen; und die von Sponsoren, Organisatoren, Stadt und Land, die sich nun einem finanziellen und logistischen Alptraum gegenübersehen.



**Japan Through the Lens of the Tokyo Olympics,**  
 hg. von Barbara Holthus,  
 Isaac Gagné, Wolfram  
 Manzenreiter, Franz  
 Waldenberger  
 (Routledge 2020)

Link zum kostenfreien  
 Download des Buches  
 (Open Access):  
 ▶ [bit.ly/3cNz2VU](https://bit.ly/3cNz2VU)  
 Mehr zum Forschungs-  
 und Publikationsprojekt:  
 ▶ [dij.tokyo/t2020](https://dij.tokyo/t2020)



**Nachhaltigkeit, Diversität, Vorfreude und Protest: die vielen Facetten von Tokyo 2020**

Tokyo hatte bereits zweimal Olympische Geschichte geschrieben: *Tokyo 1940* wurde kriegsbedingt abgesagt, 1964 endlich wurde Tokyo dann die erste asiatische Olympiastadt. Japan katapultierte sich damit aus dem Schatten der Nachkriegszeit; dieser Erfolg sollte mit *Tokyo 2020* wiederholt werden. Durch die erste Verschiebung der Olympischen Spiele schreibt Tokyo bereits jetzt abermals Geschichte.

Ob und wie die Olympischen Spiele für Tokyo gerettet werden können, steht zurzeit noch in den Sternen. *Tokyo 2020* im Jahr 2021 ähnelt mittlerweile einem doppelten Marathonlauf: der Spurt hin nicht nur zur weltgrößten Sportveranstaltung, sondern auch ein Rennen, die Spiele zu einem globalen Symbol des Sieges über die Pandemie zu machen. 13 Monate sind es noch bis zu den Spielen: der Countdown läuft. — B.H.

**Barbara Holthus**

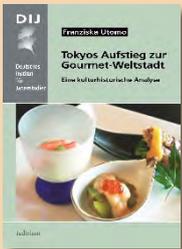
← Soziologin und Haupt-Herausgeberin  
 des Buches, ist seit 2018  
 stellvertretende Direktorin des DIJ  
[holthus@dijtoko.org](mailto:holthus@dijtoko.org)

## Neue Publikationen

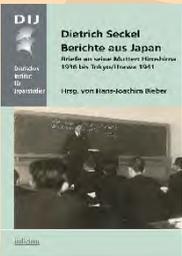
**Contemporary Japan**  
Vol. 32 (1), Routledge,  
ISSN: 1869-2729 (print),  
ISSN: 1869-2737 (online)



**Franziska Utomo**  
**Tokyos Aufstieg zur**  
**Gourmetweltstadt**  
DIJ Monographien, Bd. 63  
Iudicium 2019,  
ISBN 978-3-86205-051-2



**Hans-Joachim Bieber (Hg.)**  
**Dietrich Seckel: Berichte**  
**aus Japan**  
DIJ Monographien, Bd. 64  
Iudicium 2020,  
ISBN 978-3-86205-052-9



Der **DIJ Newsletter** erscheint  
zweimal jährlich auf Deutsch  
und Englisch. Beide Versionen  
sind online und zum Download  
auf unserer Website verfügbar.

Bestellungen der  
Druckversion bitte per E-Mail:  
[dinkel@dijtokyo.org](mailto:dinkel@dijtokyo.org)

Besuchen Sie uns im Netz:



[www.dijtokyo.org](http://www.dijtokyo.org)  
[@dij\\_tokyo](https://twitter.com/dij_tokyo)

## Auszeichnung

### Zilkens-Promotionspreis an Harald Kümmerle

Harald Kümmerle, seit Januar dieses Jahres wissenschaftlicher Mitarbeiter am DIJ im Forschungsschwerpunkt Digitale Transformation, ist mit dem Johannes-Zilkens-Promotionspreis 2020 ausgezeichnet worden. Mit diesem Preis prämiiert die Studienstiftung des deutschen Volkes jedes Jahr eine herausragende Dissertation in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Der prestigeträchtige Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.



Harald Kümmerles Dissertation zur „Institutionalisierung der Mathematik als Wissenschaft im Japan der Meiji- und Taishō-Zeit“, die er im Januar 2019 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verteidigt hat, stellt in den Augen der interdisziplinär zusammengesetzten Jury einen eindrucksvollen Brückenschlag zwischen Mathematik, Japanologie und Sozialwissenschaften her. Von ihr gingen „wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der Japanologie sowie, darüber hinaus, für das Verständnis der Entwicklung von Wissenschaftsstandorten und der Organisation von Wissenstransfer“ aus. Wir gratulieren unserem neuen Kollegen herzlich zu dieser besonderen Auszeichnung! — *T.W.*

<https://www.studienstiftung.de/aktuelles/artikel/studienstiftung-vergibt-promotionspreise-2020-arbeiten-aus-der-chemie-und-japanologie-ausgezeichnet/>

## Personalnachrichten



**Hanno Jentzsch** war von Oktober 2016 bis März 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am DIJ. In dieser Zeit beschäftigte er sich innerhalb des Forschungsschwerpunktes „Die Zukunft der Gemeinden in Japans Regionen“ mit der politischen Ökonomie von ländlichen Revitalisierungsprojekten und arbeitete an mehreren Veröffentlichungsprojekten, darunter eine Monographie zum institutionellen Wandel im japanischen Agrarsektor. Zum 1. April 2020 wechselte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter zum Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien.

[hanno.jentzsch@univie.ac.at](mailto:hanno.jentzsch@univie.ac.at)



**Aya Adachi** (Ruhr Universität Bochum/Universität Duisburg-Essen) war von März bis Mai Stipendiatin am DIJ und hat vor Ort zu ihrem Promotionsprojekt „Linking Differences in Preferential Trade Agreements to Domestic Structures: The Cases of Japan and the People's Republic of China“ geforscht. Darin vergleicht sie chinesische und japanische *Preferential Trade Agreements* (PTAs) sowie deren Implikationen für regionale ökonomische Governance in Ostasien.

[aya.adachi@area-ruhr.de](mailto:aya.adachi@area-ruhr.de)



**Yosuke Buchmeier** (LMU München) ist seit März Promotionsstipendiat am DIJ. In seinem Forschungsprojekt „Der öffentliche Diskurs in Japan – Realitätskonstruktion in der NHK-Nachrichtenberichterstattung“ untersucht er anhand einer integrativen Inhaltsanalyse der Fernsehnachrichtenberichterstattung journalistische Darstellungen soziopolitischer Themen. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen des Agenda-Settings und Framings.

[buchmeier@dijtokyo.org](mailto:buchmeier@dijtokyo.org)



**Torsten Weber** ist seit Februar 2020 am DIJ zuständig für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation. Zuvor hatte er seit 2013 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Forschungsprojekten zu japanischen Glücksdiskursen und zur Geschichtspolitik in Ostasien gearbeitet. Seit 2019 leitete er ebenfalls am DIJ sein eigenes, von der DFG finanziertes Projekt zu den Nankinger Kriegstagebüchern John Rabes.

[weber@dijtokyo.org](mailto:weber@dijtokyo.org)

**Bildnachweise:** Seite 1 (Virtuelles DIJ-Meeting) Barbara Holthus. Seite 2 (Screenshot Web-Forum) Torsten Weber; (Slides) Norio Okada, Franz Waldenberger. Seite 3 (Tokyo 2020-Collage) Barbara Holthus. Seite 4 (Cover) Taylor & Francis; Iudicium Verlag; (Harald Kümmerle) privat; (Hanno Jentzsch) privat; (Aya Adachi) privat; (Yosuke Buchmeier) privat; (Torsten Weber) Chris Coe.

**Autorenschlüssel:** *B.H.* – Barbara Holthus; *H.K.* – Harald Kümmerle; *F.W.* – Franz Waldenberger; *T.W.* – Torsten Weber

Herausgeber: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ).  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Franz Waldenberger.  
Redaktion: Torsten Weber (CvD).  
Anschrift: DIJ Tokyo, Jochi Kioizaka Bldg. 2F, 7-1 Kioicho, Chiyoda-ku, Tokyo 102-0094, Japan  
Tel.: +81 (0)3 3222-5077 — Fax: +81 (0)3 3222-5420